

[View this email in your browser](#)

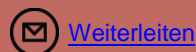


Lunch Time

Fleischproduktion und der Blick auf das Klima

Guten Tag zur Mittagszeit!

So schnell geht es. Da sind wir wieder mit dem nächsten Faktenpapier. Das ist uns sehr wichtig. Denn gerade in Wahlkampfzeiten wird von vielen Seiten gern holzschnittartig argumentiert und Botschaften platziert, die künftige Politik beeinflussen sollen. Viele wollen in diesen die ihre eigene Wunschweltsicht marktschreierisch unter die Menschen, Medien und Parteien bringen. Wir lassen uns von dieser Tonalität nicht anstecken, sondern kontern sachlich, faktenorientiert. So, wie Sie es von uns gewohnt sind. Und wie Sie es erwarten dürfen.





Ihr Ansprechpartner

Steffen Reiter

Sprecher Fokus Fleisch

Brancheninitiative der Fleischwirtschaft

lunchtime@fokus-fleisch.de

0228 97144981



TOPTHEMA

Fleischatlas, Greenpeace und WWF

Da wäre zunächst einmal die Aktualisierung eines **Fleischatlas**, den die staatlich finanzierte Grünen-Denkfabrik **Heinrich-Böll-Stiftung** in Zusammenarbeit mit dem **B.U.N.D.** herausgibt. Keine neuen Fakten! Aber vor der Bundestagswahl kann man ja noch einmal Politik und Medien aufrütteln. Hier die Fakten:

- *Fleischatlas*: Der Anteil der Fleischproduktion an der globalen Treibhausgasemission beträgt rund 15 Prozent.
- **Fokus Fleisch**: Der Anteil der gesamten deutschen Landwirtschaft am Ausstoß von Treibhausgasen beträgt acht Prozent (Quelle: Bundesumweltamt 2020).
- *Fleischatlas*: Die Tierhaltung konzentriert sich immer mehr auf wenige Großbetriebe, die bäuerliche Landwirtschaft wird zerstört.
- **Fokus Fleisch**: Diese Strukturentwicklung ist seit mehr als 100 Jahren zu beobachten. Wenn ein Stall mit 80 Tieren nicht mehr ausreicht um den Arbeits- und Kapitaleinsatz zu decken, dann ist der Landwirt gezwungen aufzugeben oder zu vergrößern. Das gleiche trifft auf die Fleischunternehmen zu.

- *Fleischatlas*: Eine ökologische Tierhaltung schafft mehr Tierwohl in den Ställen. Der Anteil liegt nur bei fünf Prozent
- **Fokus Fleisch**: Der Öko-Anteil der Rindfleischproduktion liegt bei 5,5 Prozent, bei Schweinefleisch beträgt er unter 1 Prozent. Bei anderen Fleischarten, wie z.B. bei Schaf- und Ziegenfleisch jedoch deutlich höher (Quelle: Agrar-Informations-Gesellschaft). Eine Verbesserung des Tierwohls ist nicht von ökologischer Tierhaltung abhängig, sondern von Haltungskriterien, die nicht unbedingt mit den Vorgaben für ökologische Tierhaltung deckungsgleich sind.

Wenige Tage später argumentiert **Greenpeace** in gleicher Weise. Anbei die Greenpeace-Sicht und die Fakten:

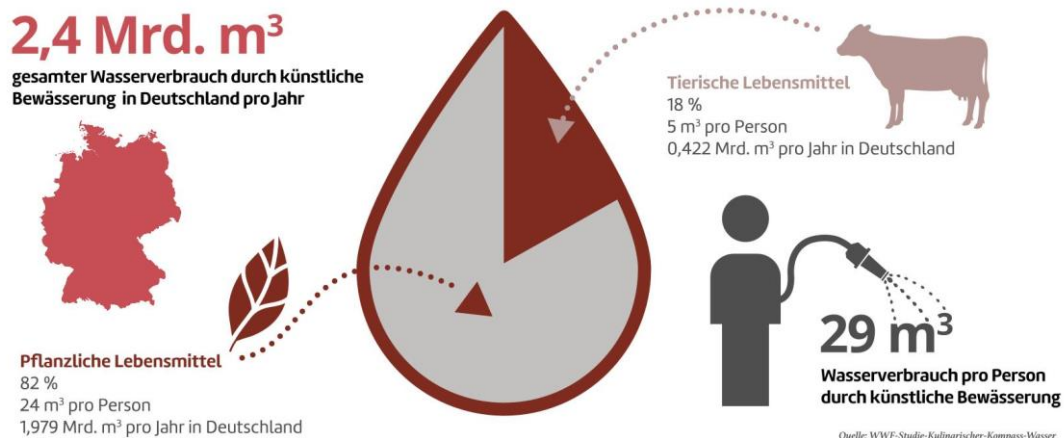
- *Greenpeace*: Die Treibhausgasemissionen aus der Herstellung von Fleisch- und Milchprodukten betragen in Deutschland 15 Prozent.
- **Fokus Fleisch**: Der Ausstoß von Klimagasen aus der gesamten landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland hat einen Anteil von acht Prozent. Zwischen 1990 und 2019 haben sich die Emissionen um 20 Prozent reduziert (Quelle: Bundeslandwirtschaftsministerium)
- *Greenpeace*: Deutschland ist die Schlachtbank Europas
- **Fokus Fleisch**: Die Fleischproduktion ist in den letzten fünf Jahren permanent zurückgegangen. Bei Schweinefleisch beträgt der Selbstversorgungsgrad 125 Prozent, in den Niederlanden aber zum Beispiel 320 Prozent und sogar für die gesamte EU (131 Prozent) ist er höher als in Deutschland.
- *Greenpeace*: Deutschland produziert Milch und Fleisch für den Export und belastet so das Klima.
- **Fokus Fleisch**: Die Produktion von Fleisch, Milch, Eiern und Käse ist in der EU besonders klimaeffizient. Es wird kein Schwein ausschließlich für den Export geschlachtet. In den Export z.B. nach China gingen Teilstücke wie beim Schwein Ohren, Füße oder Schwänze, die in Deutschland nicht gegessen werden, in anderen Ländern aber eine Delikatesse sind. Das entspricht einer nachhaltigen Verwertung des

ganzen Tieres als Lebensmittel, ist umwelt- und klimaschonend.
Deutschland importiert Rind- und Schweinefleisch, weil der Bedarf der Verbraucher aus heimischer Produktion nicht gedeckt werden kann.

- *Greenpeace*: Deutschland muss die Vorschläge der Borchert-Kommission umsetzen, um Tiere artgerecht in einer bäuerlichen Landwirtschaft zu halten.
- **Fokus Fleisch**: Zustimmung! Die Vorschläge der Borchert-Kommissionen müssen schnellstens umgesetzt werden.

Erstaunt hat uns aber der WWF: Zum Thema „Wasserverbrauch, Wasserknappheit und Dürren“, hat er festgestellt, dass durch künstliche Bewässerung im Pflanzenbau – 82 Prozent – weitaus mehr Wasser in der landwirtschaftlichen Produktion verbraucht wird, als für die Herstellung von tierischen Lebensmitteln – 18 Prozent. Und gerade auf die künstliche Bewässerung kommt es an, da dies die Trinkwasservorräte belastet.

Wasserverbrauch: zur Bewässerung für unseren derzeitigen Bedarf an Lebensmitteln in Deutschland (Mrd. m³) und pro Person (m³ pro Person) pro Jahr



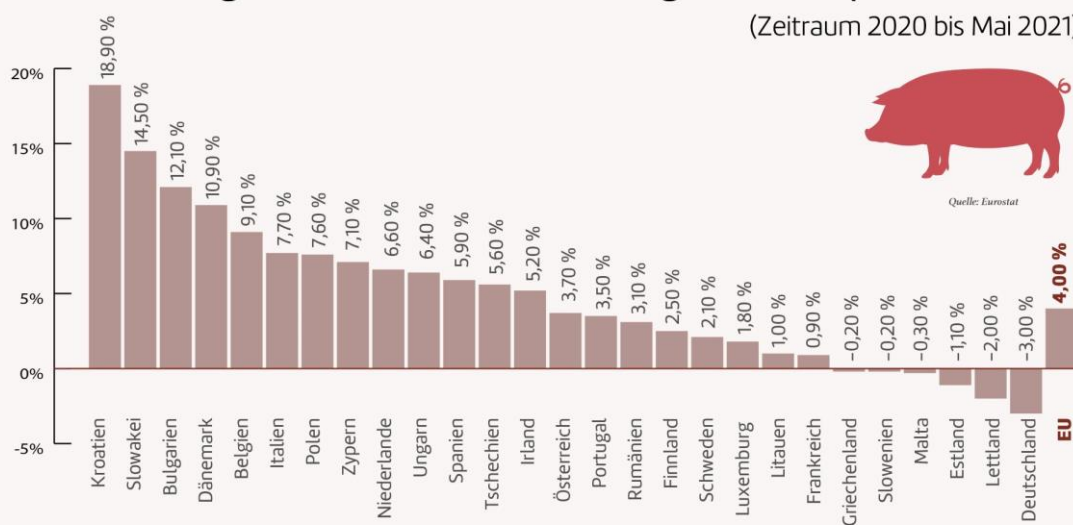
HINTERGRUND

Deutschland reduziert als einziges Land innerhalb der EU die Produktion von
Schweinefleisch

Interessant Zahlen gibt es auch aus Brüssel. Danach hat Deutschland innerhalb der Europäischen Union die Erzeugung von Schweinefleisch als einziges der großen Produktionsländer deutlich reduziert. Alle anderen großen Erzeugernationen, wie Dänemark, Polen, Italien oder Spanien haben den Produktionsrückgang in Deutschland mehr als wettgemacht.

Veränderung der Schweineschlachtungen in Europa in Prozent.

(Zeitraum 2020 bis Mai 2021)



Und auch die EU-Kommission zeichnet in Ihrer Folgenabschätzung zum Green Deal ein differenziertes Bild. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die Fleischnachfrage der Konsumenten nicht mehr durch Produkte gedeckt werden könne, die unter hohen Standards in Deutschland bzw. der EU erzeugt werden. Das fehlende Angebot werde entsprechend durch Importe von Erzeugern außerhalb der EU substituiert. Es ist aber davon auszugehen, dass die Produktion in anderen Regionen der Welt nicht den Standard der EU-Produktion hat und dadurch sogar mehr Treibhausgase freigesetzt werden könnten. Eine Halbierung der Nutztierhaltung wäre schlicht kontraproduktiv.

INTERVIEW

Europa-Parlamentarier Dennis Radtke (CDU) zum Green Deal



"Ich unterstütze alle Maßnahmen, um den Klimawandel zu stoppen."

Herr Radtke, Sie sind nicht gerade als ein Freund von EU-Kommissar Frans Timmermans und seinem Green Deal bekannt. Was kritisieren Sie?

Dennis Radtke: Frans Timmermans geriert sich als Weltklimastaatsmann Nr. 1, es fehlt allerdings eine Strategie, die eine Dekarbonisierung der europäischen Industrie und Landwirtschaft möglich macht, ohne eine Deindustrialisierung und Verödung von Landschaften herbeizuführen. Wenn Timmermans wichtigster Berater in seinem Kabinett aber ein ehemaliger Greenpeace-Kampagnen-Manager ist, dann verwundert es mich nicht, dass der Green Deal eine Handschrift trägt, die mehr auf wirkmächtige Bilder ausgerichtet ist, als die Industrie und die Landwirtschaft als Partner in Sachen Klimaschutz und zum Erhalt von gut bezahlten Arbeitsplätzen mitzunehmen.

Aber Sie sind nicht gegen eine Strategie und durchgreifende Maßnahmen, um die Erderwärmung zu stoppen?

Dennis Radtke: Nein, keineswegs! Ich unterstütze alle Maßnahmen, um den Klimawandel herbeizuführen. Im Prinzip ist die Initiative von Brüssel ja richtig. Es muss das gemeinsame Ziel sein, eine entschlossene Antwort auf den Klimawandel zu geben. Wer sich jedoch einzelne Projekte wie die „Chemikalien-Strategie“ oder „Farm to fork“ ansieht, kommt eher zu dem Eindruck, dass der gemeinsame Erfolg in diesem Jahrhundertprojekt eher ein Nebenprodukt ist und der ideologische Kampf gegen die Industrie und Landwirte im Vordergrund steht.

Was sind Ihre Vorschläge, was soll und was kann man tun, um die wichtige regionale Lebensmittelproduktion in Europas Landwirtschaft zu erhalten und die Treibhausgas-Emissionen trotzdem zu reduzieren?

Dennis Radtke: Das Ziel, Europa als ersten Kontinent überhaupt bis 2050 klimaneutral zu machen, ist ambitioniert, aber richtig. Der Kampf gegen den Klimawandel muss in den nächsten Jahren absolut Priorität haben. Dafür müssen wir in neue, saubere Technologien investieren. Mit Verboten und Steuererhöhungen, werden wir aber nicht weiterkommen. Mir missfällt außerdem, dass Bauern und Fischer für den Rückgang an Biodiversität verantwortlich gemacht werden. Der Klimaschutz muss sozialverträglich gestaltet werden! Kein Mensch und keine Region dürfen dabei zurückbleiben. Ich fordere ausreichend finanzielle Mittel und Maßnahmen, um die besonders betroffenen Regionen und Branchen in diesem Umsteuerungsprozess zu unterstützen.

Herr Radtke, vielen Dank für das Gespräch!

ZU GUTER LETZT

Wenn Kühe aufs Klo gehen, schützen sie das Klima



"Wenn Kühe aufs Klo gehen, schützen sie das Klima"

Die Wissenschaftler des Leibniz Instituts für Nutztierbiologie im beschaulichen Dummerstorf an der mecklenburgischen Ostseeküste trauen sich in ihren Forschungsarbeiten an herausfordernde Untersuchungen heran. Mal handelt es sich um das Schmerzempfinden von Ferkeln bei der Kastration unter Einsatz eines neuartigen Antiseptikums. Mal um die Reduzierung des klimaschädlichen Treibhausgases Lachgas, das mit dem Verdauungsvorgang bei Kühen entsteht. Während die Ergebnisse der durchaus interessanten Studien mit dem Wirkstoff Tri-Solfen bei der Ferkelkastration in Dummerstorf den Stempel "Verschlussache" erhielt, hat der Tierpsychologe Jan Langbein seine Forschungsergebnisse nun veröffentlicht.

Und die sind durchaus bemerkenswert. Denn mit zunehmendem Tierwohl, dem Weidegang von Kühen, gelangt Ammoniak aus dem Urin auf den Boden wandelt sich in Lachgas um, dem nach CO₂ und Methan drittschädlichsten Klima-Gas. Was also tun? Langbein trainierte Kälber zum Toilettengang.

Innerhalb von wenigen Wochen lernten die jungen Rinder, ihre Fäkalien in einem extra Örtchen zu verrichten, sie kamen sogar von der Weide herein in den Stall. So wie sie es gelernt haben, eigenständig die neuartigen Melkroboter aufzusuchen, wenn das Euter prall gefüllt ist. Vorteil beim gezielten Latrinengang der Rinder: die Hinterlassenschaften können von Menschenhand gezielt als organischer Dünger verwendet werden. Und wieder ein Stück Verbesserung für das Klima.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Steffen Reiter

Sprecher der Brancheninitiative Fokus Fleisch

Unsere E-Mail Adresse ist:

lunchtime@fokus-fleisch.de

Newsletter an einen Freund weiterleiten

Sie möchten keine E-Mails mehr empfangen?

[Hier können Sie sich vom Newsletter abmelden.](#)

Herausgeber: GAVF Gesellschaft zur Ausrichtung berufsständischer Veranstaltungen der
Fleischwirtschaft mbH für Fokus Fleisch, Brancheninitiative der Fleischwirtschaft
Adenauerallee 118 | 53113 Bonn Tel. +49 (0) 228 91424-0 Fax +49 (0) 228 91424-24 E-Mail:
lunchtime@fokus-fleisch.de

Handelsregister: HRB Bonn 9035, USt-IdNr. DE217700874 Geschäftsführerin: Dr. Heike Harstick
Redaktion Karl-Heinz Steinkühler | steinkuehler-com, Düsseldorf | khs@steinkuehler-com.de